

Eigenschaften deutscher Partizip II-Adjektivkomposita

Sari NOMA

0. Einleitung

In der deutschen Gegenwartssprache werden Adjektivkomposita mit dem Partizip II als Zweitglied umfangreich beobachtet. Nach Siebert (1968) sind „unter rund 690 Zweitgliedern adjektivischer Komposita rund 440 Partizipialformen“ belegt¹ und bei der Untersuchung des Innsbrucker Korpus haben Pümpel-Mader et al. (1992) insgesamt 12.233 Adjektivkomposita aufgelistet, unter denen es bei den Bildungen mit dem Partizip II-Adjektivkompositum 3731 Beispiele bzw. einen Anteil von 30,5% gibt. Während die üblichen Adjektivkomposita im Allgemeinen im Bereich der Morphologie behandelt werden und der Betrachtung, wenn nötig, der phonologische Aspekt hinzugefügt wird, wurden die Partizip II-Adjektivkomposita bisher unter verschiedenen Gesichtspunkten, etwa der Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Pragmatik abgetrennt in Betracht gezogen. Aufgrund dieser zahlreichen Beispiele und der bereits vorliegenden Literatur zum Thema werden Eigenschaften deutscher Partizip II-Adjektivkomposita in diesem Aufsatz untersucht, wobei vor allem der Grund für die besondere Einstellung dieses Wortbildungstyps ermittelt wird, was zur Folge hat, dass methodisch diese Wortgruppe unter verschiedenen Aspekten betrachtet wird. Die daraus entstehenden Problematik wird im Anschluss erörtert und ein Lösungsvorschlag entwickelt.

1. Phonologische Eigenschaften und Orthographie

Der Wortbildungstyp $[X + \text{Partizip II}]_{\text{Adj}}$ ist phonologisch bisher nicht so oft behandelt worden, obwohl der phonologische Aspekt bei Untersuchungen der Wortbildungslehre wie Komposition und Ableitung im Allgemeinen vorgestellt wird. So findet sich die phonologische Analyse meinen Recherchen zufolge in Todenhagen (1974: 34), Pümpel-Mader et al. (1992: 5)².

In Todenhagen (1974: 34) wird als Eigenschaft dieses Wortbildungstyps beschrieben, dass man „der phonematischen oder morphologischen Struktur deutscher Parti-

* Dieser Aufsatz beruht auf den Abschnitt 2 meiner Doktorarbeit.

¹ Vgl. zu dieser Beschreibung Fleischer / Barz (2007: 242).

² Meinen Recherchen zufolge wird in Fleischer / Barz (2007: 243) eine phonologische Eigenschaft nur unter dem Gesichtspunkt der Diachronie erörtert.

zipia II keine vorrangige Stellung einräumen kann“. Andererseits hat Pümpel-Mader et al. (1992: 5) darauf hingewiesen, dass „die Prosodie namentlich in gesprochener Sprache eine wichtige Rolle spielt, weil man nur an der Prosodie erkennen kann, ob der Sprecher ein syntaktisches Attribut oder eine präzisierende oder zuordnende Begriffsprägung im Auge hatte“, wie *weich gepolstert* / *weichgepolstert*. Nach Hüning / Schlücker (2010: 808) „hat es im Rahmen der deutschen Rechtschreibreform viele Diskussionen um Status und Schreibung dieser Komposita mit partizipialem Zweitglied gegeben und der jetzt gültige Kompromiss lässt für viele Verbindungen mit adjektivisch gebrauchten Partizipien beide Schreibungen zu“. In dieser Arbeit gehe ich nicht auf dieses Problem der Ambiguität der Schreibungen ein. Stattdessen wird hier die Definition vom Duden angewendet. Nach dem Duden (2006a: 55) „richten sich die Regeln der Getrennt- und Zusammenschreibung Partizipien nach den zugrunde liegenden Verbindungen mit Verben. Hier ist jedoch neben der Getrenntschreibung auch die Zusammenschreibung zulässig. Je nach Zusammenhang können Wortgruppen oder Zusammensetzungen vorliegen“. Der Duden (2006a) hat einerseits die getrennt geschriebenen Partizipien als Wortgruppe, andererseits die zusammengesetzten Partizipien als Zusammensetzungen kategorisiert. In dieser Arbeit behandle ich den Typ [X + Partizip II]_{Adj} als Adjektivkomposita, insofern sie zusammen geschrieben werden können.

2. Morphologische Eigenschaft

Unter dem morphologischen Gesichtspunkt nehmen Fleischer / Barz (2007) eine eingehende Untersuchung vor. Sie schlagen eine Klassifizierung der Partizip II-Adjektivkomposita in zwei Typen vor: in den adjektivischen Typ und den verbalen Typ. Die adjektivischen Partizip II-Adjektivkomposita unterteilen sie weiterhin in drei Typen.

- (1) Rückbildung endmontiert < Endmontage < Montage < montieren
- (2) Pseudo Partizip nickelbebrillt < bebrillt (Adj.) < *bebrillen (Verb)
- (3) Übliche Adjektivkomposita
 - a. regimeregelenkt (Nom. + P II)
 - b. selbstgebacken (Pron. + P II)
 - c. fahrorientiert (Verb + P II)
 - d. wohlbedacht (Adv. + P II)
 - e. neugeboren (Adj. + P II)
 - f. dreigestrichen (Num. + P II)

(Fleischer / Barz 2007)

Der erste Typ (1) umfasst solche Komposita, bei denen eine Derivation nicht durch Hinzufügung, sondern durch Entfernung oder Austausch eines Wortbildungsmor-

phems entstanden ist³. Das Partizip II-Adjektivkompositum *endmontiert* wird aus dem Nomen *Endmontage* abgeleitet und die Basis des Nominalkompositums *Endmontage* wird weiterhin auf das Verb *montieren* zurückgeführt. So kann man den morphologischen Zusammenhang zwischen dem Partizip II als Zweitglied *-montiert* und dem zugrunde liegenden Verb *montieren* aus dem Ableitungsprozess in (1) erkennen.

Als zweiten Typ fassen Fleischer / Barz (2007: 241) die Konstruktionen mit scheinbaren Partizipien zusammen. Während das Partizip II als Zweitglied des Adjektivkompositums *bebrillt* in (2) als ein Adjektiv verwendet werden kann, ist das zugrunde liegende Verb des scheinbaren zweiten Partizips **bebrillen* im Deutschen kaum nachzuweisen. Das als Zweitglied des Adjektivkompositums gebrauchte Partizip, das auf der morphologischen Ebene wie ein Partizip II aussieht, aber nicht auf ein zugrunde liegendes Verb zurückgeführt werden kann, wird Pseudo Partizip⁴ genannt.

Als dritten Typ (3) führen Fleischer / Barz (2007) die übliche adjektivische Komposition an. Das Partizip II als Zweitglied wird vornehmlich aus Nomen und Adjektiv zusammengesetzt. Hingegen treten Verbstämme, Pronomina, Numerale und Adverbien als Erstglied nicht nur selten auf, sondern auch ihre Erstglieder sind nach Fleischer / Barz (2007: 248f.) auf *selbst* bei Pronomen oder *wohl* bei Adverben beschränkt.

Hier sollte jedoch angemerkt werden, dass sich die betreffenden Adjektivkomposita vom Typ (3) eher adjektivisch als verbal auffassen lassen. Als Indizien für die Unterscheidung zwischen der adjektivischen und verbalen Eigenschaft des zweiten Partizips schlägt Maienborn (2007) folgende zwei Diagnostiken vor. Erstens, in Bezug auf die Eigenschaft von Partizip II im Zustandspassiv liegt dann eine adjektivische Eigenschaft vor, wenn die Kombination mit dem Negationspräfix *un-* zulässig ist, wie *ungeöffnet* und *unrasiert*. Aber Maienborn (2007) geht jedoch nicht darauf ein, ob das Negationspräfix *un-* mit dem Partizip II als Zweitglied eines Adjektivkompositums kombiniert werden kann. Dagegen weisen Fuhrhop (2007: 149f.) und Fleischer / Barz (2007: 242) ausdrücklich darauf hin, dass das Partizip II als Zweitglied des Adjektivkompositums der Negierung durch das Negationspräfix *un-* genau

³ Im Duden (2006a: 716) wird die Rückbildung folgendermaßen definiert: „Unter Rückbildung wird die Ableitung komplexer Verben aus komplexen Substantiven verstanden, deren Zweitglied seinerseits bereits von einem Verb stammt.“

⁴ Auf diese „Pseudo Partizip“ genannte Wortgruppe wird auch in Wilss (1986: 174) sowie Hüning / Schlücker (2010: 809) hingewiesen.

so wenig zugänglich ist, wie **theorieungestützt* und **untheoriegestützt*. Zweitens bietet Meinenborn (2007) als weiteres Merkmal adjektivischer Eigenschaft die Möglichkeit an, Komparationsformen zu bilden. Auch Fuhrhop (2007: 149-151) weist auf der Grundlage von etwa 1000 Beispielen darauf hin, dass sich in vielen Fällen ein Komparativ bilden lässt. Sie zeigt jedoch, dass dieser nicht von zusammengesetzten Adjektivkomposita wie **bleichgeschminkter*, sondern lediglich von der bei der Getrenntschreibung links stehenden Konstituente gebildet werden kann, wie *bleicher geschminkt*. Als eine Grundregel gilt im Deutschen, dass „viele Adjektive Komparationsformen bilden können“ (Duden 2006b: 372). Es ist wichtig zu untersuchen, ob die Komparation auf das mit dem Nomen, Verbstamm, Adverb und Pronomen gebildete Erstglied anzuwenden ist, das vom Partizip II als Zweitglied des Adjektivkompositums selektiert wird. Laut Maienborn (2007: 93) ist die Komparation beim Zustandspassiv nur eingeschränkt möglich wie *befahrener* oder *am preisgekröntesten*⁵. Meiner Ansicht nach müssen zwar die Negierung durch das Negationspräfix *un-* und die Bildungen mit Komparationsformen für die adjektivische Eigenschaft des zweiten Partizips als Adjektivkomposita gewertet werden, es müssen aber weitere überzeugende Argumente gefunden werden, um diesen Kompositionstyp [X + Partizip II]_{Adj} als eindeutiges Adjektiv anzuerkennen⁶ zu können.

Bisher haben wir gesehen, dass die Partizip II-Adjektivkomposita einerseits aufgrund ihrer adjektivischen Eigenschaften wie die anderen üblichen Adjektivkomposita charakterisiert sind. Andererseits bleibt zu bedenken, dass die oft als Zweitglied verwendeten zweiten Partizipien bei diesem Wortbildungstyp eine wichtige Rolle spielen. Bei der Betrachtung der Adjektivkomposition ist im Allgemeinen eine Klassifizierung der Wortart der Erstglieder und eine Beschreibung des semantischen Zusammenhangs zwischen dem Erst- und Zweitglied behandelt worden. Doch auch für den Wortbildungstyp der Partizip II-Adjektivkomposita ist eine eingehende Untersuchung der als Zweitglied verwendeten Partizipien nötig. In der vorliegenden Litera-

⁵ Maienborn (2007: 91ff.) hat unter pragmatischem sowie semantischem Gesichtspunkt das Auftreten von Komparativ- und Superlativformen sowie die Bildung mit dem Negationspräfix *un-* als Indizien für Adjektivierung des Partizips nachgewiesen.

⁶ Es fragt sich, ob das Partizip II als Zweitglied des Adjektivkompositums entweder eher verbal oder eher adjektivisch aufgefasst werden sollte. Nach meiner Meinung sind die bisherigen Forschungen nicht sehr überzeugend, bei denen die Partizip II-Adjektivkomposita einem Typ zugewiesen werden, und zwar entweder verbalem oder adjektivischem Typ. Aufgrund des Ableitungsvorgangs lassen sich die Partizip II-Adjektivkomposita in syntaktische, adjektivische und lexikalische Typen unterteilen, wobei das Partizip II beim syntaktischen Typ verbale Eigenschaft hat, während das Partizip II bei den adjektivischen sowie lexikalischen Typen adjektivische Eigenschaft aufweist.

tur sind folgende Partizipien als Zweitglied des Adjektivkompositums belegt, mit denen zahllose partizipiale Adjektivkomposita gebildet werden können⁷.

- (4) -basiert, -bedroht, -beladen, -berechtigt, -beschichtet, -bestimmt, -betont,
-erzeugt, -gebunden, -gefährdet, -geleitet, -gelenkt, -geschädigt, -kontrolliert,
-orientiert, -verpackt, -zentriert

Nach Fleischer / Barz (2007: 242) sowie dem Duden (2006a: 760) tendieren die durch diese zweiten Partizipien als Zweitglied in (4) gebildeten Adjektivkomposita „nur schwach zur Lexikalisierung“, während die oben erwähnten adjektivischen Komposita in (1-3) in vielen Fällen schon im Lexikon aufgeführt sind. Wenn die unter (4) aufgeführten zweiten Partizipien als Zweitglieder des Adjektivkompositums verwendet werden, können die Erstglieder in eine bestimmte Präpositional- oder Nominalphrase syntaktisch umgeschrieben werden. Deshalb wird angenommen, dass die morphologische Eigenschaft parallel zur syntaktischen Struktur verläuft und die entsprechenden Adjektivkomposita zum Teil auf der syntaktischen Ebene zu generieren sind. Im nächsten Abschnitt wird die syntaktische Eigenschaft dieses Wortbildungstyps bearbeitet.

3. Syntaktische Eigenschaft

Die syntaktische Eigenschaft dieses Wortbildungstyps, bei dem die Partizip II-Adjektivkomposita die Bedeutung des zugrunde liegenden Verbs des zweiten Partizips als Zweitglied des Adjektivkompositums beinhalten, ist in der vorliegenden Literatur wiederholt behandelt worden⁸, indem der semantische Zusammenhang zwischen dem Erst- und Zweitglied durch Paraphrasierung syntaktisch analysiert wurde. Wilss (1986) hat mithilfe der Paraphrasierung eine valenzgrammatische Klassifizierung vorgenommen, bei der das zugrunde liegende Verb des zweiten Partizips als Zweitglied des Adjektivkompositums in drei Typen unterteilt wird.

Typ 1 umfasst Adjektivkomposita, bei denen die zugrunde liegenden Verben des zweiten Partizips zwei Werte benötigen. Das Erstglied solcher Adjektivkomposita besetzt im Aktivsatz die Subjektposition wie *neonbeleuchteter Raum* ([x beleuchtet y]→[y ist x-beleuchtet]→[x-beleuchtetes y]).

Beim zweiten Typ, der dreiwertige Verben umfasst, muss dagegen ein Element (x)

⁷ Die Beispiele in (4) sind aus Noma (2011: 137), Duden (2006a: 759), Fleischer / Barz (2007: 242) und Wilss (1986: 188).

⁸ Vgl. Noma (2011: 137), Fleischer / Barz (2007: 242), Hüning / Schlücker (2010: 808), Wilss (1986: 170), Duden (2006a: 759f.), Fuhrhop (2007: 150f.).

der Subjektposition hinzugefügt werden. Wilss (1986) gibt dafür das Beispiel „laden“ an. Das dem als Zweitglied gegebenen Partizip II zugrunde liegende Verb „laden“ wird als ein dreiwertiges Verb bezeichnet. Im Beispiel [x lädt y mit z] werden „eine Agensvalenz (x), eine Patiensvalenz (y) und eine Instrumentalvalenz (z)“, vom zugrunde liegenden Verb *laden* verlangt. Beim Passivsatz [y ist durch x mit z geladen] muss das Subjekt (x) nicht unbedingt realisiert werden, weil das Subjekt (x) als externes Argument durch die Passivierung unterdrückt wird⁹. Dazu hat Wilss (1986: 181) angemerkt, dass dies „durch einen syntaktisch-semantischen Filtriervorgang zustande kommt, der die einzelnen Konstituenten teleskopartig zusammenschiebt und dabei im Zuge einer Deagentivierung¹⁰ das Subjekt (x) eliminiert“. Weiterhin weist Wilss (1986: 181) darauf hin, dass „jene Konstituente verschwindet, die in dem betreffenden Zusammenhang am wenigsten spezifisch ist und für das kontextuelle Substantiv + Partizip II-Komposita-Verständnis am wenigsten leistet, weil es einen hohen Präsuppositionsgrad besitzt“. Meiner Meinung nach wird jedoch das Agens (x) durch die Passivierung nur heruntergestuft, so dass es als ein Adjunkt fungiert, dessen Agensrolle mit der Präpositionalphrase immer noch realisiert wird. Die Patiensvalenz (y) kann dagegen nicht innerhalb der Verbalphrase verbleiben, weil das Partizip II *geladen* keine akkusativzuweisende Fähigkeit hat. Daher bekommt (y) in der Subjektposition vom Finitum den Nominativkasus zugewiesen. Infolgedessen fungiert (z) als einziges internes Argument des Verbs.

Bei diesem Typ ist noch zu beachten, dass es zwei Argumente gibt, die mit dem Partizip II als Zweitglied des Adjektivkompositums kombinierbar sind (Wilss 1986).

- | | | | |
|-----|--|-----|--|
| (5) | a. hormongeschützte Frauen
b. x schützt y gegen z
c. y wird von x gegen z geschützt
d. y ist von x gegen z geschützt
e. y ist x-geschützt
f. x-geschütztes y. | (6) | a. ein windgeschütztes Plätzchen
b. x schützt y gegen z
c. y wird von x gegen z geschützt
d. y ist von x gegen z geschützt
e. y ist gegen z geschützt
f. y ist z-geschützt
g. z-geschütztes y. |
|-----|--|-----|--|

Mit den Paraphrasen von *-geschützt* in (5, 6) zeigt Wilss (1986: 182f.) „die semantisch uneinheitlichen Abhängigkeitsbeziehungen“. Nun scheint es problematisch,

⁹ Nach von Polenz (1981: 97f.) „verliert die Stelle AGENTIVE im Passivsatz ihren obligatorischen Charakter und wird tatsächlich in den meisten Passivsätzen nicht ausgedrückt“ (vgl. Wilss 1986: 181).

¹⁰ Eine ähnliche Sicht zum Begriff „Deagentivierung“ findet sich schon in von Polenz (1981: 97).

eindeutig zu beurteilen, welche Bedeutungen dem Partizip II angegliedert werden können. Wilss (1986) weist darauf hin, dass „die Schutzfunktion von *Hormonen* in (5) gegen (z) implizit mitgedacht wird“, während die Schutzfunktion in (6) gegen (z) explizit ausgedrückt wird. Nach meinem Dafürhalten muss bei diesem Typ noch untersucht werden, ob es einen Unterschied in der Akzeptierbarkeit zwischen der agentivischen Rolle in (5) und der kausativen Rolle in (6) gibt und ob ein semantischer Unterschied zwischen dem nur mit einem Argument kombinierbaren Partizip II und dem mit zwei Argumenten kombinierbaren Partizip II beobachtet werden kann. Ferner muss noch überzeugend bestimmt werden, ob alle Elemente (x, y, z) entweder als Argument oder aber als Adjunkt fungieren, obwohl Wilss (1986), ohne eine überzeugende Begründung anzuführen, zugelassen hat, dass die betreffenden Konstituenten (x, y, z) als Argument fungieren.

Neben der eben dargestellten valenzgrammatischen Klassifizierung können Partizip II-Adjektivkomposita nach Wilss (1986) auch durch reflexive Verben produktiv dargestellt werden.

(7) a. schulterverletzter Pfaff a'. Pfaff hat sich an der Schulter verletzt.

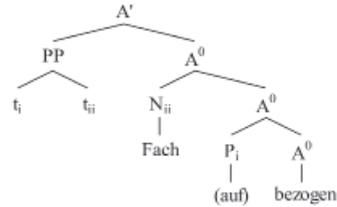
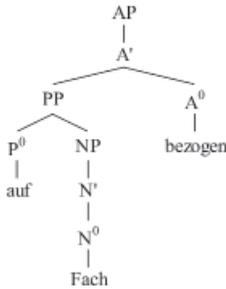
Nach Wilss (1986) müssen die verbale Phrase [hat sich an der Schulter verletzt] in (7a') und das Adjektivkompositum *schulterverletzt* das Subjekt *Pfaff*¹¹ in (7) ergänzen, wenn die verbale Phrase verkürzt wird und das Adjektivkompositum in (7a) ausgeprägt wird. Aus meiner Sicht erkennt man an der Paraphrase in (7a') nur, dass die zweiten Partizipien als Zweitglied der Adjektivkomposita in (7a) von reflexiven Verben abgeleitet werden können, weil Wilss (1986: 180) bei diesem Typ mithilfe der Valenzstruktur keine Zwischenparaphrase wie in (5, 6), sondern nur die Aktivsätze in (7a') angeführt hat.

Weiterhin verdeutlichen die in (5-7) gezeigten Paraphrasierungen von Wilss (1986) zwar, dass die morphologische Eigenschaft parallel zur syntaktischen Struktur verläuft, aber der einheitliche Wortbildungsvorgang durch diese Paraphrasen nicht deutlich wird. So lässt sich bei einigen Beispielen kein Vorgangspassiv finden. Darüber hinaus wird in (7) nur der Aktivsatz zu dem entsprechenden Adjektivkompositum angegeben, nicht aber weitere Zwischenparaphrasen wie in (5) und (6). Meiner Auffassung nach reicht die von Wilss (1986) vorgenommene syntaktische Beschreibung der Partizip II-Adjektivkomposita mithilfe der Zwischenparaphrasen insgesamt noch nicht für eine einheitliche Analyse der beiden Adjektivkomposi-

¹¹ Das lateinische Wort *Pfaff* in (7a') bezeichnet *Vater* in der deutschen Gegenwartssprache.

ta-Gruppen aus. Mithilfe von Zwischenparaphrasen muss insbesondere auch der Ableitungsmechanismus, der vom Aktivsatz über das Vorgangspassiv hin zur Adjektivierung führt, durch den Wechsel der Argumentstruktur sichtbar gemacht werden. Im Verlauf der Paraphrasierungen ergibt sich das Problem, dass die Präposition im Kompositum getilgt werden muss, obwohl ihre Bedeutung im Kompositum erhalten bleibt¹². Dafür gibt Noma (2011) ein Argument mit den Beispielen in (8)¹³.

- (8) a. Das Thema ist auf das Fach bezogen. b. Das Thema ist fachbezogen.
 a'. Basisstruktur b'. Oberflächenstruktur



Hier wird angenommen, dass der (b)-Satz anhand des semantischen Verhältnisses zwischen dem Erst- und Zweitglied durch die zwei Bewegungen aus dem (a)-Satz abgeleitet werden muss. Die Strukturen vor und nach den Bewegungen werden wie folgt dargestellt. Diesem Univerbierungsprozess zufolge wird die Präposition *auf* bei der ersten Bewegung ins Adjektiv *bezogen* bewegt und ist anschließend phonologisch nicht mehr realisierbar. Die Bedeutung der Präposition wird durch das Adjektiv übernommen, weil das Adjektiv *bezogen* stets mit einer bestimmten Präpositionalphrase rekonstruiert werden kann (8a). Danach wird das Nomen *Fach* ins Adjektiv *bezogen* bewegt, wobei das Adjektivkompositum *fachbezogen* gebildet wird.

Syntaktisch betrachtet werden bei diesem Univerbierungsprozess zwei Eigenschaften benötigt, bei denen die morphologische Struktur der Partizip II-Adjektivkomposita sowohl parallel zur syntaktischen Struktur verläuft, als auch das dem Verb am nächsten stehende Argument ins Partizip II inkorporiert¹⁴ wird. Semantisch sowie

¹² Dieses Phänomen, bei dem nur das von der Präpositionalphrase regierte Nomen mit dem partizipialen Adjektiv univerbiert und die Präposition eliminiert wird, wurde in Hüning / Schlücker (2010) und ausführlich in Noma (2011, 2013) beschrieben.

¹³ Weitere Beispiele in Noma (2011): *fremdsprachenbezogen*, *saisonbedingt*, *ideologiegebunden*, *gewaltzentriert*, *praxisorientiert*.

¹⁴ Nachdem im Rahmen der generativen Grammatik von Gruber (1976) der Begriff „Inkorporation“

pragmatisch muss jedoch noch ermittelt werden, welche Bedeutungen der Adjunkten oder Argumente mit dem Partizip II zusammengefügt werden können.

4. Semantische und pragmatische Eigenschaften

Nach der Literatur der Untersuchungen aus den Fünfziger- oder Sechzigerjahren zufolge, wie Paul (1959) und Van Dam (1963), werden Partizip II-Adjektivkomposita als besonders poetisch oder fachsprachlich angesehen, weil sie namentlich in Textsorten literalischer Prosa, in Gedichten, Presseartikeln und publizistischer Sachprosa produktiv auftreten und zum Teil individuell geprägt werden¹⁵.

(9) a. blutgetränkt, gottbenedet, freudbetränt (Paul 1959: 14f.)

b. bergbachdurchrauschte Dörflichkeit <Thomas Mann>

(Fleischer / Barz 2007: 242)

Es ist zu vermuten, dass Bildungen dieses Typs aus stilistischen Eigenheiten einzelner Autoren bzw. auf kontextbezogene Erfordernisse der Textinhalte zurückgehen¹⁶ und der semantische Zusammenhang zwischen dem Erst- und Zweitglied erst noch genauer bestimmt werden muss. Eine eingehendere semantische Untersuchung könnte klären, welche thematischen Rollen der Argumente oder welche Wortbildungsbedeutungen der Adjunkten mit dem Partizip II zusammengesetzt werden können, um Partizip II-Adjektivkomposita zu produzieren. Dazu findet man unterschiedliche Positionen. Während Hüning / Schlücker (2010: 810) die Behauptung aufstellen, dass „prinzipiell alle semantischen Möglichkeiten der syntaktischen Realisierung mit einer Präposition auch im Kompositum zur Verfügung stehen“, haben Pümpel-Mader et al. (1992: 168ff.) die Wortbildungsbedeutungen der Erstglieder, die mit dem Partizip II zusammengesetzt werden können, anhand der eingangs genannten 3731 Beispiele genauer unterteilt¹⁷.

eingeführt worden ist, wurde durch die Analyse des chichewanischen kausativen Satzes von Baker (1988) die Inkorporation als eine Theorie in der Sprachwissenschaft verbreitet.

¹⁵ Eine ähnliche Sicht findet sich bei Pümpel-Mader et al. (1992: 315), Fleischer / Barz (2007: 242), Wilss (1986: 168f.) und Kühnhold et al. (1978: 511f.).

¹⁶ Nach Fuhrhop (2007: 151) „wird das Partizip II durch Verbindungen nicht ‚adjektivischer‘ wie[sic] das Partizip I, daher ist hier eine größere Kontextabhängigkeit zu sehen“.

¹⁷ In Pümpel-Mader et al. (1992) werden 16 Typen der Wortbildungsbedeutungen angeführt. Neben den in (10) angegebenen sind die weiteren Bedeutungen referentiell (11,52%, steuerbegünstigt), instrumental (6,99% batteriebetrieben), subjektiv (4,21%, zebra gestreift), ornativ (24,82%, schneebedeckt), modifikativ (24,42%, gutbezahlt) und konsekutiv (0,46%, vakuumverschlossen). Der Unterschied zwischen den Bedeutungen „konsekutiv und resultativ in (10c)“ liegt darin, dass ein konsekutiv bezeichnetes Adjektivkompositum eine Folge oder Wirkung bezeichnet, während ein re-

- | | |
|--|---|
| (10) a. äquativ-explikativ
(0,24%, heiter-gelöst) | f. substantiell
(0,19%, lehmgebaut) |
| b. kongruent ¹⁸ (Entsprechung)
(0,11%, maßgefertigt) | g. temporal (punktuell, durativ)
(3,51%, herbstentlaubt) |
| c. resultativ
(0,19%, symbolgeworden) | h. komparational ¹⁹ (Vergleichsgröße)
(0,19%, zebragestreift) |
| d. lokal (situativ, direktional)
(2,65%, innengestrichelt) | i. kausal-agentiv
(18,79%, windzerzaust) |
| e. additiv
(0,72%, verzinkt-verkupfert) | j. modal
(0,99%, seriengefertigt) |

Meiner Ansicht nach ist diese ausführliche semantische Typenklassifizierung von Pümpel-Mader et al. (1992) einerseits zu detailliert (10a, f), andererseits aber zu grob (10i) in ihrer Unterteilung. Nach Pümpel-Mader et al. (1992) werden additive Komposita als Kopulativkomposita dargestellt, deren Paraphrasen die koordinative Struktur wie *verzinkt-verkupfert* = *verzinkt und verkupfert* aufweisen, während äquativ-explikative Komposita wie in (10a) als verdeutlichende Gleichsetzungsbildungen bezeichnet werden, bei dem sich zwei synonyme Lexeme wie *heiter-gelöst* = *heiter d. h. gelöst* verbinden. Aus meiner Sicht können die beiden Typen nicht eindeutig voneinander abgegrenzt werden, weil kein semantisch entscheidender Unterschied zwischen den beiden Beispielen in (10a, e) beobachtet werden kann. Dagegen sollten sich nach meinem Dafürhalten die agentiven Komposita, deren Merkmal [+belebt] beinhaltet, von den als [-belebt] bezeichneten kausalen Komposita in (10i) unterscheiden, weil der Unterschied des Merkmals [±belebt] relevant ist. Außerdem sollte bei den schwach belegten Wortbildungsbedeutungen in (10) wie äquativ, kongruent, resultativ, lokal, additiv, substantiell, temporal, komparational und modal die Akzeptabilität der Adjektivkomposita noch weiter ermittelt werden, weil einige dieser als Adjektivkomposita angeführten Beispiele nicht unbedingt zusammengeschrieben werden müssen, und andere kontextuelle Unterstützung benötigen, wie z. B. *grabge-*

sultatives ein entstandenes Ergebnis ausdrückt. Die von Fleischer / Barz (2007) demonstrierten vier Bedeutungen haben auch an einer in Einzelheiten gehenden Klassifizierung von Pümpel-Mader et al. (1992) einen Anteil von 50,6% (ornativ 24,82% + kausal-agentiv 18,99% + instrumental 6,99%).

¹⁸ Das Beispiel „maßgefertigter Ski“ in (10b) wird wie in „Ski, der nach Maß gefertigt ist“ umgeschrieben.

¹⁹ Bei der semantischen Rolle „komparational“ in (10h) kann „zebragestreift in X, das wie Zebra gestreift ist“ paraphrasiert werden.

*höhlt und kriegsgeboren*²⁰.

In pragmatischer Hinsicht hat Maienborn (2009) einen wichtigen Hinweis für Adjunkten im Zustandspassiv gegeben²¹. Nach Maienborn (2009: 40) „bietet das Zustandspassiv über das Inventar bestehender Adjektive hinaus ein sprachliches Ausdrucksmittel, um eine neue ereignisbasierte *ad hoc* Eigenschaft zu bilden, und im Prinzip ist jedes Partizip ein potenzieller Kandidat für die Bildung einer solchen *ad hoc* Eigenschaft“. Darüber hinaus sind Adjunkten zum Teil mit dem Partizip II kombinierbar.

(11) a. Das iPhone ist PIN-gesichert.

b. Alle Mitglieder des Berliner Senats sind stasi-überprüft.

(Maienborn 2009: 41f.)

Die Partizip II-Adjektivkomposita in (11) werden weder im alltäglichen Gespräch häufig verwendet noch im Lexikon aufgeführt, d. h. sie werden als eine *ad hoc* Bildung aufgefasst, die auf einem Sprecher und Hörer gemeinsam bekannten Wissen basiert, das sich aus dem Kontext erschließen lässt.

Dagegen wird in Noma (2011, 2013) darauf hingewiesen, dass sowohl thematische Rollen als auch Wortbildungsbedeutungen, die mit dem Partizip II zusammengesetzt werden, zu spezifizieren sind. In Noma (2011, 2013) werden Adjektivkomposita durch die Betrachtung des Wortbildungsvorgangs, der vom Aktivsatz über das Vorgangspassiv hin zur Adjektivierung führt, zuerst in syntaktische, adjektivische sowie lexikalische Typen unterteilt²². Beim syntaktischen Typ²³ wird aus den syntaktischen Bewegungen in (8) gefolgert, dass nur eine inkorporierbare thematische Rolle durch das jeweilige Verb determiniert wird, weil nur das dem Verb am nächsten stehende Argument dem Erstglied des Kompositums zugewiesen wird. Beim adjektivischen Typ wird aufgrund der Bedeutungsklassifizierung²⁴ der Verben von Vendler

²⁰ *grabgehöhlt* → etwas ist wie ein Grab ausgehöhlt, *kriegsgeboren* → jmd. ist während des Kriegs geboren (Pümpel-Mader et al. 1992: 192, 209).

²¹ Maienborn (2009) behauptet, dass die ereignisbasierte *ad hoc* Eigenschaft auf das adjektivische Passiv eine Wirkung ausübt und vor allem die Bildung der zweiten partizipialen Adjektivkomposita wie in (11) als Indiz solcher Eigenschaft aufgefasst wird.

²² Nach Noma (2013) werden beim adjektivischen Typ zweite Partizipien mit semantisch verschiedenen Adjunkten zusammengesetzt, während beim syntaktischen Typ nur das dem Verb am nächsten stehende Argument im Zustandspassiv ins Partizip II inkorporiert wird. Beim lexikalischen Typ wird der Wortbildungsvorgang, der vom Aktivsatz über das Vorgangs- sowie Zustandspassiv hin zur Adjektivierung führt, blockiert.

²³ Zu dem Ableitungsvorgang siehe (8), zu weiteren Beispielen siehe Fußnote (14).

²⁴ Die von Vendler (1967) vorgenommene Bedeutungsklassifizierung der Verben umfasst Zustands-,

(1967) spezifiziert, dass nur bei den Errungenschaftsverben Adjunkten zum Aktivsatz, zum Vorgangs- und Zustandspassiv hinzugefügt werden, während die Adjunkten weiterhin mit dem Partizip II unverbierbar sind. Als Grund dafür wird in Noma (2013) angeführt, dass bei den Errungenschaftsverben sowohl die Möglichkeit besteht, Passivsätze zu bilden, als auch ein Endpunkt sowie ein Nachzustand des Ereignisses ausgedrückt werden können. Anhand der folgenden lexikalisch-konzeptuellen Struktur der Errungenschaftsverben in (12) wird weiterhin in (13) gezeigt, dass sich die instrumentalen, temporalen, lokalen, agentivischen, kausalen und benefaktiven Bedeutungen auf der Ebene ACT, modale auf der Ebene ACT oder BECOME und resultative auf der Ebene BE als Adjunkten ins Zustandspassiv eingliedern lassen²⁵. Ob die in (13) angeführten thematischen Rollen mit dem Partizip II zusammengesetzt werden können, illustrieren die Beispiele in (14).

(12) [EVENT_x ACT-ON_y] CAUSE [EVENT BECOME [STATE_y BE AT_z]]

(13) < Handlung (ACT) > → < Veränderung (BECOME) > → < Nachzustand (BE) >

Instrumentale	Modale	Resultative
Agentivische		
Temporale / Lokale		
Modale / Kausale		
Benefaktiv		

- | | |
|--|---------------|
| (14) a. Der Blumenstrauß ist gutgemalt (gut gemalt). | Modale |
| b. Der Blumenstrauß ist tuschegemalt (mit Tusche gemalt). | Instrumentale |
| c. Der Blumenstrauß ist frischgemalt (frisch gemalt). | Temporale |
| | Modale |
| d. Der Blumenstrauß ist *gesterngemalt (gestern gemalt). | Temporale |
| e. Der Blumenstrauß ist ??glasgemalt (auf Glas gemalt). | Lokale |
| f. Der Blumenstrauß ist *geschenkgemalt (als Geschenk gemalt). | Kausale |
| g. Der Blumenstrauß ist *frauengemalt (für eine Frau gemalt). | Benefaktive |
| h. Der Blumenstrauß ist *künstlergemalt (vom Künstler gemalt). | Agentivische |

Im Fall des zweiten Partizips *gemalt* in (14) werden die modalen, instrumentalen und temporalen Adjunkten mit dem Partizip II zusammengesetzt. Der im Grenzgebiet der

Aktivitäts-, Erreichungs- sowie Errungenschaftsverben.

²⁵ Basieren auf der Theorie der lexikalischen Konzeptuellen Struktur.

Akzeptabilität angesiedelte lokale Adjunkt ist vom Kontext abhängig und die kausalen sowie agentivischen Adjunkten sind nicht ganz ausgeschlossen.

- (15) a. Ein Blumenstrauß ist nicht wandgemalt, sondern glasgemalt. Lokale
 b. Es sind vier Brunnen vorhanden, davon wird einer für die Trinkwasserversorgung genutzt. Das Wasser ist laboruntersucht, hat eine ausgezeichnete Trinkwasserqualität. Lokale
 c. Der Klinkerbau an einer viel befahrenen Solinger Straße ist videobewacht. Kausale
 d. Der Rekordsommer 2010 war menschengemacht: Der Hitzerekord 2010 in Russland und europaweit war doch eine direkte Folge der Erderwärmung²⁶. Agentivische

Aus den Beispielen in (14, 15) wird in Noma (2013) geschlossen, dass die Adjunkten mit dem Partizip II kombiniert werden, sofern die im Zustandspassiv eingefügten Adjunkten weiterhin semantisch die vorläufige Qualität und Bewertung des Thema-Subjekts ausdrücken, wobei die ACT-modifizierenden Adjunkten nach dem Abschluss des Ereignisses auf den Nachzustand BE eng bezogen sind. Daher lassen die Adjektivkomposita dieses Typs die Kombination mit verschiedenen Adjunkten zu, die im Zustandspassiv unterschiedliche Wortbildungsbedeutungen wie das Lokale, Instrumentale, Modale und Kausale haben²⁷.

Durch die semantisch-pragmatische Untersuchung anhand der Alternation der Argumentstruktur in Noma (2013) wird deutlich, dass die Partizip II-Adjektivkomposita mithilfe eines syntaktisch-semantischen Mechanismus generiert werden, bei dem Adjunkten mit dem Partizip II als Zweitglied im Zustandspassiv zusammengesetzt werden, sofern die ACT-modifizierenden Adjunkten in Verbindung mit dem Nachzustand BE die vorläufige Qualität und Bewertung des Thema-Subjekts ausdrücken. Durch diesen relevanten Hinweis eröffnen sich weitere Analysemöglichkeiten, bei denen die Wortbildungsbedeutungen der adjektivischen Adjektivkomposita anhand ihrer semantischen Struktur präziser spezifiziert werden können.

²⁶ In Internetquellen finden sich Beispiele wie *menschenerzeugt* oder *gottbedingt*, bei denen die Verbindung eines bestimmten agentivischen Adjunkten mit dem Partizip II gebraucht wird. Daher kann angenommen werden, dass sowohl die Partizip II-Adjektivkomposita dieses Typs lexikalisch verwendet werden als auch nur das generisch bezeichnete Agens mit dem Partizip II zusammengesetzt werden kann.

²⁷ Ob die linken Konstituenten bei den Partizip II-Adjektivkomposita in (15) als Adjunkten ins Partizip II inkorporiert werden, muss weiterhin genauer untersucht werden.

5. Zusammenfassung

Nach bisherigen Wortbildungsuntersuchungen besteht eine wesentliche Eigenschaft der Partizip II-Adjektivkomposita darin, dass sie von der Satzstruktur ableitbar sind und die Präpositionalphrase als Komplement ins Partizip II als Zweitglied des Adjektivkompositums eingefügt wird, wobei die Präposition auf der morphologischen Ebene eliminiert wird. Dadurch unterscheiden sich die Partizip II-Adjektivkomposita von den normalen Adjektivkomposita und diese Eigenschaft, bei der die morphologische Eigenschaft parallel zur syntaktischen Struktur verläuft, kann durch Paraphrasierung syntaktisch analysiert werden. In Weiterführung von Wilss (1986) wurde in der vorliegenden Untersuchung anhand der syntaktischen Eigenschaft dieses Wortbildungstyps die semantische Klarheit, die sich aus der Beziehung zwischen dem Erst- und Zweitglied ergibt, dargelegt. Ferner wurde gezeigt, welche thematischen Rollen des Arguments und welche Bedeutungen des Adjunkten mit einem Partizip II als Zweitglied des Adjektivkompositums zusammengesetzt werden können, wenn die Satzstruktur in die Wortstruktur überführt wird. Den in bisherigen Untersuchungen beschriebenen syntaktischen und semantischen Eigenschaften konnten einige morphologische sowie pragmatische Gesichtspunkte hinzugefügt werden. Beispielsweise wurden die Wortarten des Erstgliedes, die reihenbildenden Zweitglieder, die häufig bei diesen Adjektivkomposita auftreten sowie die Textsorten, in denen dieser Wortbildungstyp häufig verwendet wird, beschrieben. Bisher wurden Partizip II-Adjektivkomposita unter verschiedenen theoretischen Aspekten behandelt, aber die Analysen reichen noch nicht aus, um die Partizip II-Adjektivkomposita im Einzelnen eindeutig abhandeln zu können. Insbesondere muss die Beschränkung der Kombierbarkeit von Partizip II mit Adjunkten unter semantischem Gesichtspunkten noch näher untersucht werden. Als ein großes Problem, sowohl für die Untersuchung von Partizip II-Adjektivkomposita als auch für die Untersuchung im Bereich der Morphologie insgesamt gilt, dass *ad hoc* Bildungen nicht einbezogen werden, weil die linguistische Beschreibung auf bereits ausgeprägte und lexikalisierte Wörter beschränkt wird. Gerade *ad hoc* Bildungen erweisen sich jedoch als ein produktiver Typ der Partizip II-Adjektivkomposita und sind bei Untersuchungen dieses Wortbildungstyps unbedingt zu berücksichtigen. Ihre Eigenschaft der Partizip II-Adjektivkomposita, bei der Sätze und Wörter syntaktisch und semantisch aufeinander bezogen sind, trägt zu einem neuen Aspekt der Betrachtung bei zwei ähnlichen Konstruktionen bei, nämlich das Partizip II im Zustandspassiv und dem Partizip II als Adjektiv. In semantisch-pragmatischer Hinsicht wurde die Bildung der zweiten Partizipialen Adjektivkomposita häufig als ein Indiz für Kopula-Konstruktion gewertet.

Dem widerspricht aber, dass keine lexikalische Eigenschaft beim syntaktischen Typ vorliegt und auch eine Alternation der Argumentstruktur beim adjektivischen Typ beobachtbar ist. Die Untersuchung der Partizipialen Adjektivkomposita möchte dazu beitragen, die Ambiguität zwischen einer Klassifizierung als Kopula-Konstruktion und als Zustandspassiv unter morphologischem Gesichtspunkt aufzulösen, um damit die Bedeutsamkeit der Morphologie wieder herauszustellen.

Literatur _____

- Baker, M. C. (1988). *Incorporation: a theory of grammatical function changing*. Ph.D. Dissertation. MIT.
- Duden (2006a). *Die Grammatik*. Band 4. 7. Auflage. Mannheim: Dudenverlag.
- Duden (2006b). *Deutsches Universalwörterbuch*. 6. Auflage. Mannheim: Dudenverlag.
- Fleischer, W. / Barz, I. (2007). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Fuhrhop, N. (2007). *Zwischen Wort und Syntagma. Zur grammatischen Fundierung der Getrennt- und Zusammenschreibung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Gruber, J. (1976). „Lexical Structures in Syntax and Semantics.“ In: *North-Holland linguistic series*, 25: North-Holland.
- Hüning, M. / Schlücker, B. (2010). „Konvergenz und Divergenz in der Wortbildung - Komposition im Niederländischen und im Deutschen“. In: *Germanistische Linguistik*, 783-825.
- Kühnhold, I. / Putzer, O. / Wellman, H. (1978). *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Das Adjektiv*. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann.
- Maienborn, C. (2007). „Das Zustandspassiv: Grammatische Einordnung - Bildungsbeschränkungen - Interpretationsspielraum.“ In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*. 35, 83-114.
- Maienborn, C. (2009). „Building event-Based ad hoc Properties: On the interpretation of adjectival passives.“ In: A. Riestler & T. Solstad (eds.), *Proceedings of Sinn und Bedeutung* 13. Stuttgart, 35-49.
- Noma, S. (2011). „Partizipiale Adjektiv-Komposita in der deutschen Gegenwartssprache“ In: *Mapping zwischen Syntax, Prosodie und Informationsstruktur*. München: Iudicium Verlag, 134-146.
- Noma, S. (2013). *Die Partizip II-Adjektivkomposita im Deutschen -Syntaktische und semantische Beschränkungen des Wortbildungsprozesses-*. Ph.D. Dissertation. Universität Hiroshima.
- Paul, H. (1959). *Deutsche Grammatik*. Band 5. *Wortbildungslehre*. 4. Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Polenz, P. v. (1981). „Über die Jargonisierung von Wissenschaftssprache und wider die Deagentivierung.“ In: Th. Bungarten (ed), *Wissenschaftssprache. Beiträge zur Methodologie, theoretischen Fundierung und Deskription*. München: Fink, 85-110.
- Pümpel-Mader, M. / Gassner-Koch, E. / Wellmann, H. (1992). *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Adjektivkomposita und Partizipialbildungen*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Rapp, I. (1997). *Partizipien und semantische Struktur. Zu passivischen Konstruktionen mit dem 3. Status*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Rapp, I. (1998). „Zustand? Passiv? - Überlegungen zum sogenannten Zustandspassiv“ In: *Zeitschrift*

~~~~~  
*für Sprachwissenschaft*. 15, 231-265.

Siebert, H. J. (1968). *Zur Wortbildung des zusammengesetzten Adjektivs in der deutschen Sprache der Gegenwart*. Ph.D. Dissertation. Leipzig.

Todenhagen, C. (1974). *Vergleichende Untersuchungen zu englischen und deutschen Partizipia II-Attributen*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Van Dam, J. (1963). *Handbuch der deutschen Sprache*. Band 2. Groningen: J. B. Wolters.

Vendler, Z. (1967). *Linguistics in Philosophy*. Ithaca & New York: Cornell University Press.

Wilss, W. (1986). *Wortbildungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.